

Zur Schlacht bei Himera.

Herodotos berichtet über die Schlacht bei Himera nach karthagischen Gewährsmännern, dass der Kampf vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauerte. Der Feldherr Hamilkar hätte während der Dauer des Kampfes im Lager auf einem grossen Opferfeuer ganze Opferthiere verbrannt. Als er gesehen, dass sich die Seinigen zur Flucht wandten und die Schlacht verloren wäre, da hätte er sich selbst in die Flammen gestürzt und wäre so verschwunden (VII 167). Das sind die einzigen, direct aus alter Quelle über den Verlauf der Schlacht uns vorliegenden und durchaus glaubwürdigen Nachrichten. Herodotos berichtet ferner, dass die Sikelioten nicht wussten, in welcher Weise Hamilkar verschwunden wäre. Er sei weder lebend noch todt irgendwo zum Vorschein gekommen, obwohl Gelon alles nach seinem Leichnam habe durchsuchen lassen. Diese Geschichte, mag sie nun wahr sein oder nicht, setzt unwillkürlich voraus, dass die sikeliotischen Gewährsmänner Herodot's die Vorstellung hatten, dass unmittelbar nach der Schlacht die Möglichkeit des Entfliehens nicht in Betracht kam.

Einen ausführlichen, zusammenhängenden Bericht über den Kampf hat uns Diodoros XI 20 ff. nach Timaios erhalten. Grote, Gesch. Griech. III² 172 (Hofmann) lässt bereits einige Zweifel an der Wahrheit desselben durchblicken, während ihm E. Curtius, Griech. Gesch. II⁵ 544, Ad. Holm, Gesch. Sic. I 206 und Max Duncker, Gesch. d. Alt. VII⁵ 384 ohne Weiteres folgen. Meltzer, Gesch. d. Karth. I 218 hat dagegen die Darstellung des Timaios im Grossen und Ganzen als Product rhetorischer Uebertreibung und rationalisirender Aftergeschichtsschreibung verworfen. Meltzer's Kritik ist principiell berechtigt, geht aber doch etwas zu weit. Er muss selbst zugeben, dass hier und da noch Spuren einer älteren, brauchbaren Ueberlieferung hervorblicken. Betrachten wir die Erzählung, wie sie bei Diodoros vorliegt.

Hamilkar schiffte sich mit dreissig Myriaden (diese Zahl hat bereits Hdt. VII 165) nach Sicilien ein. Die Kriegsflotte zählt zweihundert, die Transportflotte dreitausend Schiffe. Die Schiffszahlen hat Herodotos noch nicht. Zum Uebersetzen von 300000

Mann brauchte man nach der Grösse griechischer Transportfahrzeuge in der That etwa 3000 Schiffe. Diese Zahl hat also Timaios oder sein Autor einfach durch Berechnung gefunden. Dann soll ein Sturm gerade die Fahrzeuge, welche die Reiterei und die Kriegswagen trugen, vernichtet haben. Mit Meltzer ist dieser Sturm als eine Erfindung zu betrachten, welche erklären sollte, warum die ältere Ueberlieferung nichts über die in späterer Zeit für die karthagischen Heere charakteristischen Waffengattungen zu berichten wusste. Hamilkar landet in Panormos und bricht von da nach Himera auf, das Theron stark besetzt hält. Diese Angaben entsprechen durchaus der Natur der Sache und gehen ohne Frage auf eine ältere Quelle zurück. Vor Himera angelangt, ziehen die Karthager ihre Kriegsschiffe ans Land und schützen sie durch einen tiefen Graben und Palissaden. An das Schiffslager schloss sich das gleichfalls befestigte Lager des Landheeres an und nahm die ganze Westseite der Stadt ein. Meltzer bemerkt dazu mit Recht: 'Was wir über die karthagische Aufstellung erfahren, geht gewiss auf gute locale Tradition zurück, der Nichts an Werth abgehen würde, liesse man sie eventuell selbst erst nach der Zerstörung Himeras (409 v. Chr.) schriftlich fixirt sein und entspricht genau der Natur der Dinge'.

Nach Ausschiffung der Vorräthe wird die Transportflotte nach Sardinien und Libyen gesandt, um neue Zufuhren zu holen. Ein Ausfall der Himeraier wird zurückgeschlagen. Theron fordert Gelon zu schleuniger Hülfeleistung auf. Dieser hat schon alles vorbereitet, zieht mit 50000 Mann zu Fuss und 5000 Reitern eiligst herbei und schlägt ein befestigtes Lager (wahrscheinlich am östlichen Ufer des Himera) auf. 'So weit, sagt Meltzer, machen die sachlichen Umstände den Eindruck einer ganz guten Begründung'. Ohne Zweifel! Nun aber weiter. Abgesehen von der Angabe über die Ermuthigung der Himeraier erzählt Diodoros, dass Gelon seine gesammte Reiterei ausschickte, welche den Feind am Fouragiren hinderte und zahlreiche Gefangene einbrachte. Wenn es heisst, dass die Reiter τσοῦτους ἀνήγον αἰχμαλώτους ὅσους ἕκαστος ἄγειν ἠδύνατο d. h. jeder ungefähr zwei, also in Summa 10000, so braucht dieses Aufputzes wegen noch nicht die Nachricht überhaupt erfunden sein. Die karthagische Reiterei war der syrakusanischen offenbar nicht gewachsen, weil es schwer möglich war, Tausende von Reitern mit ihren Pferden überzuführen. Acceptirt man die bisherigen Nachrichten, so darf man auch diese nicht rundweg verwerfen.

Ferner heisst es, die Himeraier hätten nach Einbringung so vieler Gefangener den Feind bereits verachtet. Gelon liess nicht nur die aus Furcht vermauerten Thore von Himera wieder freilegen, sondern auch neue in die Mauer brechen. Dies sieht nicht wie Erfindung aus. Gab es eine gute locale Tradition, so musste gerade das Einbrechen neuer Thore, deren Spuren mindestens noch lange erkennbar waren, in frischer Erinnerung bleiben. Gelon traf offenbar Vorkehrungen, um im geeigneten Augen-

blick bedeutende Streitkräfte rasch aus der Stadt hervorbrechen zu lassen.

Nun fährt Diodoros fort: καθόλου δὲ Γέλων στρατηγία καὶ συνέσει διαφέρων εὐθὺς ἐζήτει δι' οὗ τρόπου καταστρατηγήσας τοὺς βαρβάρους ἀκινδύνως αὐτῶν ἄρῃην ἀνελεῖ τὴν δύναμιν. Es folgt die Erzählung des Strategems und der Schlacht, die so viel des Unwahrscheinlichen und geradezu Fabelhaften bietet, dass sie ohne Frage auf Sage und Dichtung zurückzuführen ist. Warum hier gerade die ächte, alte Tradition von spätern Fabeln völlig überwuchert wurde, bedarf keiner Auseinandersetzung. Das Strategem besteht im wesentlichen darin, dass die syrakusanischen Reiter sich Eingang in das Schiffslager verschaffen, indem sie sich für die von den Karthagern an diesem Tage erwarteten selinuntischen Hilfstruppen ausgeben. So wie sie im Lager sind, tödten sie den mit einem Opfer beschäftigten Hamilkar, stecken die Schiffe in Brand und geben Gelon das verabredete Zeichen. Dieser führt nun das Heer gegen das karthagische Heerlager. Die phoenikischen Truppenführer ziehen mit ihren Schaaren ihm entgegen. Es kommt zu einem furchtbaren Kampfe, die Karthager halten sich tapfer, bis plötzlich die Lohe von der brennenden Flotte in die Höhe schlägt und der Tod des Hamilkar gemeldet wird. Da ergreifen sie die Flucht, der Sieg ist entschieden.

Eine Kritik dieses Berichtes ist kaum erforderlich. Nur möge darauf hingewiesen werden, dass die Karthager erst während des Kampfes, der unentschieden hin und her tobt, den Brand des nahen Schiffslagers gesehen und den Tod des Feldherrn erfahren haben sollen. Nach der guten karthagischen Quelle Herodot's opferte Hamilkar den ganzen Tag über und stürzte sich erst ins Feuer, als die Niederlage der Seinigen entschieden war. Die Sikelioten zur Zeit Herodot's wussten noch gar nichts darüber, wie Hamilkar umgekommen wäre. Dadurch richtet sich die Darstellung des Timaios selbst. Eine spätere Fabel über den Tod Hamilkar's findet sich Polyain. I 27, 2. Aber beachtenswerth ist es, dass sich von der alten Ueberlieferung noch die Notiz bei Timaios findet, dass Hamilkar opferte. Der Darstellung des Timaios liegt die Anschauung zu Grunde, dass das Schiffslager zuerst erobert wurde, und dass der Brand der Flotte das noch tapfer kämpfende Heer entmuthigte. Geht diese Anschauung vielleicht noch auf gute Ueberlieferung zurück?

Es ist oben bemerkt worden, dass die Sikelioten, welche dem Herodotos von dem Verschwinden Hamilkar's erzählten, entschieden von der Voraussetzung ausgingen, dass an ein Entfliehen nicht zu denken gewesen wäre. Also muss wohl den Karthagern der Rückzug abgeschnitten worden sein. Bei Diod. XI 25 findet sich die Nachricht — die ganz und gar nicht wie erfunden aussieht, — dass die Akragantiner viele Karthager, die sich durch das Binnenland zu retten gesucht, in ihrem Gebiete gefangen hätten. Die natürliche und durch den Hinmarsch nach Himera den kartha-

gischen Soldaten am besten bekannte Rückzugslinie war die Küstenstrasse nach Panormos. Diese dürfte mithin bei der Flucht des Heeres nicht ganz frei gewesen sein. Wurde das Schiffslager früher erobert, so kamen die Hellenen von der Küste her dem Feinde in den Rücken. Auch soll ja das Gros des geschlagenen Heeres sich auf eine Höhe zurückgezogen haben, dort umzingelt worden und aus Mangel an Wasser zur Capitulation gezwungen sein (Diod. XI 27, 4). Das stimmt alles gut zu einander.

Bei Polyain I 28 ist nun eine merkwürdige, von Timaios durchaus abweichende Ueberlieferung über die Eroberung des Schiffslagers erhalten. Die Sikelioten kämpfen unter Theron's Führung mit den Karthagern, sie siegen, dringen in das Schiffslager ein, beginnen die Zelte zu plündern, werden aber von den zu Hülfe eilenden Iberern hart bedrängt. Nun schickt Theron eine Abtheilung ab, welche den Feind umgeht und die hintern (den Schiffen zunächst befindlichen) Zelte anzündet. Die Karthager stürzen darauf nach ihren Schiffen zurück, die Sikelioten folgen und hauen die meisten neben den Schiffen nieder. Beachtenswerth ist es, dass Theron, der bei dem syrakusanisch ruhmredigen Timaios und in der vulgären Ueberlieferung ganz hinter Gelon zurücktritt, hier eine wichtige Rolle spielt. Sollte das blosser Erfindung sein? Schwerlich! Theron befehligte in der Stadt Himera. Bei Timaios ist von ihm während des Kampfes gar nicht die Rede, es scheint als ob er sich mit seinen starken Streitkräften gar nicht rührte und Gelon schlagen liess. Aber Gelon liess neue Thore in die Mauern Himeras brechen, natürlich doch zu einem allgemeinen, raschen Ausfall. Das gibt einen Hinweis auf den Verlauf der Schlacht. Während Gelon mit seinen Streitkräften das karthagische Heerlager im Westen der Stadt angriff, und dort der Kampf tobte, brach Theron mit der Besatzung plötzlich aus der Stadt hervor und warf sich auf das im Norden gelegene Schiffslager. Als die Sikelioten schon im Lager waren, kamen vom Heere noch die Iberer zu Hülfe, aber es gelang Theron die hintern Lagerzelte in Brand zu stecken und das Feuer ergriff schliesslich auch die Schiffe. Der Anblick der brennenden Flotte erschütterte das noch tapfer kämpfende karthagische Heer.

Schol. Pind. Pyth. I 146 findet sich eine Nachricht von einem Seesiege Theron's. Meltzer hat dieselbe, unzweifelhaft mit Recht, auf ein Missverständniss des Ausdruckes $\sigma\tau\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$ zurückgeführt. Salinas (Le grondaie del tempio d'Imera, Palermo 1877, Estr. dell' Archivio stor. sicil. N. S. I 12) weist dagegen auf die himeraischen Münzen mit der Nike hin, welche ein aplustre in der Hand hält. Man braucht das nicht gerade auf eine Seeschlacht zu beziehen. Es könnte auf den siegreichen Kampf um die Schiffe und im Schiffslager hinweisen, bei dem nach unserer Darstellung gerade die Himeraier unter Theron's Führung betheilig gewesen sein müssen. Diese Münzbilder können also zur Bestätigung unserer Auffassung herangezogen werden, die übrigens

selbstverständlich nur den Anspruch auf eine begründete Hypothese erhebt¹.

Kiel.

G. Busolt.

¹ Die Redaction der 'historischen Zeitschrift' hat vor Jahresfrist zu einem Aufsätze des Verfassers über 'das Ende der Perserkriege' bemerkt, 'dass er dazu neige, Vermuthungen und bewiesene Thatsachen gleich zu achten'. Diese Notiz ist ohne mein Wissen und nach der Correctur von der Redaction hinzugefügt worden. Sie hat dann meinem Ersuchen, diesen Thatbestand zu publiciren, nicht Folge geleistet.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(14. November 1884).